

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 58 (1978)
Heft: 11

Vorwort: Die erste Seite
Autor: Krättli, Anton

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste Seite

UNTER DEN ZAHLREICHEN VERSUCHEN, Modelle für eine künftige Welt zu entwerfen, sind Spekulationen über eine mutmassliche Entwicklung von Kunst und Literatur aus gutem Grunde nicht zu finden. Die Futurologen konzentrieren sich auf Versorgung und Entsorgung, auf Organisation und Produktion, auf Ernährung und Verkehr, auf Bevölkerungsentwicklung und ihre wirtschaftlichen Konsequenzen. Über die Zukunft der Kunst lässt sich nicht in gleicher Weise wissenschaftlich träumen, und selbst wenn man es könnte, bleibt fraglich, ob die Baumeister der Zukunft dafür Interesse hätten. Neue Organisationsformen und technische Rezepte für die «Überlebensgemeinschaft» sind durch Extrapolation statistisch erhobener Daten abzuleiten. Es gibt Berechnungsmöglichkeiten, deren Interpretation schlüssig ist. Niemand vermag jedoch mit vergleichbarer Wahrscheinlichkeit zu sagen, ob es im dritten Jahrtausend überhaupt noch Bücher geben wird, – obgleich neueste Umfragen in der Bundesrepublik für den Moment optimistisch lauten. Der Städtebau und die Entwicklung neuer Siedlungsstrukturen können studiert, neue Stadtmodelle können konstruiert werden. Aber ob es in den Vergnügungspalästen noch Konzerte geben wird und wie sie tönen werden, muss offen bleiben.

Sir Herbert Read hat festgestellt, dass es bereits heute nur noch wenige Menschen gebe, die Bücher zu ihrem Vergnügen lesen. Sie «benützen» sie oder «schauen sie sich an». Wie sich Menschen der Kunst und der Literatur gegenüber in ferner Zukunft verhalten werden, ist eine unbeantwortete Frage. Sie betrifft, was die Futurologen mit einiger Verlegenheit den «Human Factor» nennen, innerhalb ihrer Programme ein Störfaktor. Doch bleibt am Ende die Hoffnung, in dem Masse, in welchem die Rationalisierung zunimmt und die Organisation perfektioniert wird, wachse auch der Widerstand des Individuums. Wir können darüber zwar weniger wissen als über Bautechnik und Energiehaushalt des postindustriellen Zeitalters, über «Wege aus der Wohlstandsfalle», «Strukturen einer alternativen Gesellschaft» und «Kennzeichen einer Gesellschaft mit qualitativem Wachstum». Aber dass Kunst und Literatur, entschiedener als je, die Würde und die Freiheit des Individuums vertreten werden, ist ihre Chance. Sie zu nutzen, ist es nicht mehr zu früh.

Anton Krättli
